Kanton Zürich
Baudirektion
Amt für Raumentwicklung
Archäologie und Denkmalpflege

Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar

Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck

Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte

Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen

Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer

Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen

Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Wohnhochhäuser

Gemeinde
Schlieren

Bezirk
Dietikon

Ortslage
Schönenwerd

Planungsregion
Limmattal ZPL

Adresse(n)	Spitalstrasse 76, 76 bei, 78
Bauherrschaft	
ArchitektIn	Bert Allemann (1923–2014), Ernst Bringolf (o. A. – o. A.), Glaus, Allemann & Partner, Hans Stünzi (o. A. – o. A.), Jean-Pierre Freiburghaus (o. A. – o. A.), Otto Glaus (1914–1996)
Weitere Personen	E. Fritz AG Gartenarchitekturbüro (Landschaftsarchitekt, Gartenarchitekt)
Baujahr(e)	1972–1977
Einstufung	regional
Ortsbild überkommunal	nein
ISOS national	nein
KGS	nein
Datum Inventarblatt	13.09.2019 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
24701692	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	-
24701693	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	-
247UMGEBU01692	AREV Nr. 0848/2019 Liste und Inventarblatt	-

Schutzbegründung

Die beiden bis 1977 errichteten und ab 2009 sorgfältig sanierten Wohnhochhäuser (Block I, Vers. Nr. 01692 und Block II, Vers. Nr. 01693) stellen die erste Etappe der bereits in den 1960er Jahren geplanten Überbauung Schönenwerd dar. Deutlich nach dem grossen Bevölkerungswachstum der 1940er bis 1960er Jahre errichtet, manifestiert sich in den Wohnhochhäusern ein vorläufiger Endpunkt der Entwicklung Schlierens hin zur Zürcher Agglomerationsgemeinde. Mit der grossen Anzahl neuer Wohnungen, die in anderen Überbauungen wie z. B. in der «Halde» (Schulstrasse 60 u. a.; Vers. Nr. 01550 u. a.) erstellt wurden, konnte der Wohnraumbedarf vorerst gedeckt werden, und so beschränkte sich die Schliermer Wohnbautätigkeit nach der Erdölkrise ab 1973 – trotz verschiedener Überbauungspläne – auf einzelne Ergänzungen in den Randzonen. Aus architekturgeschichtlicher Sicht zeugen die Schönenwerder Bauten von der Architekturkrise der 1970er Jahre, als insb. die monotonen Fassaden der Bauten der Nachkriegszeit schweizweit grosser Kritik ausgesetzt waren. Mittels gestaffelter und in der Höhe gestufter Gebäudevolumen sowie differenzierteren Grundrissmustern versuchten die Architekten hier auf die Kritik der «Vermassung» der Architektur und am seriellen Erscheinungsbild der Bauten zu reagieren, soweit das bei Vollelementbauten möglich war. Die Wohnhochhäuser gehören zum Spätwerk des bedeutenden Architekten Otto Glaus. Dieser wurde nach dem Besuch der Zürcher Kunstgewerbeschule 1938 im Atelier Le Corbusiers (1887–1965) in Paris angestellt, noch bevor er 1941–1945 sein Architekturstudium an der ETH absolvierte. Ab 1945 führte er sein eigenes Büro in Zürich. Während der Jahrzehnte seines Schaffens interessierte sich Glaus stark für städtebauliche Fragen, dabei insb. für den Hochhausbau, zu welchem er auch publizierte. Beton war der bevorzugte Baustoff von Glaus. In den 1960er Jahren gestaltete er seine Betonbauten stetig skulpturaler. Vgl. Siedlungen Jakobsgut in Zürich (Stadt Zürich, Höngg, Limmattalstrasse 262 u. a.; Vers. Nr. 02206 u. a.), Asphof (Stadt Zürich, Seebach, Rümlangerstrasse 43–53 u. a.; Vers. Nr. 00583 u. a.). Gegen Ende seines Schaffens wurden seine tendenziell grösser werdenden Wohnbauentwürfe wie hier in Schlieren formal etwas gemässigter. Einzelne künstlerische Elemente wie z. B. die Rampe und der Aussen-Wendeltreppenaufgang auf der Südseite von Block I sowie die Betonskulptur ganz im O der Südfassade wirken dabei wie die Signatur eines Künstlers, der die

Betrachtenden an die Reminiszenz seines Schaffens erinnern möchte (weitere skulpturale Elemente wären gemäss Plänen auch für die Treppentürme vorgesehen gewesen). Ein weiterer grosser Wert der Überbauung liegt in der Gestaltung der Aussenräume: Weitläufige, verkehrsfreie Gemeinschafts- und Spielflächen, die die Eltern von den Balkonen aus überblicken konnten, entsprechen den pädagogischen Forderungen der 1960 und 1970er Jahre nach sicheren Kinderspielflächen. Zudem zeugt die Umgebungsgestaltung der Wohnhochhäuser mit ihren verschiedenen Hügeln und Hainen sowie den vielen gut erhaltenen Ausstattungselementen vom Übergang des nachkriegszeitlichen Architekturgartens hin zum postmodernen Landschaftsgarten und komplettiert so das Ensemble zu einer bedeutenden Gesamtanlage der 1970er Jahre.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz der beiden Wohnhochhäuser sowie der bauzeitlichen Oberflächen, insb. der verschiedenen Schalungsbilder der Sichtbetonfassaden. Erhaltung des Landschaftsgartens mitsamt seiner Terrainmodellierung und den bauzeitlichen architektonischen Ausstattungselementen wie den Wegbelägen mit Betonverbundsteinen, den Randabschlüssen, den Spielplätzen mitsamt den Spielgeräten usw. Zudem Erhaltung und Pflege des bauzeitlichen Pflanzen- und Baumbestands auf Kat. Nr. 8514 und 8515.

Kurzbeschreibung

Situation / Umgebung

Die Wohnhochhäuser liegen am westlichen Rand der Gemeinde Schlieren im Ortsteil Schönenwerd, welcher im N und NW an Dietikon, im SW an Urdorf angrenzt. Die beiden Hochhäuser stehen im nördlichen Bereich einer postmodernen Landschaftsgartenanlage auf Kat. Nr. 8514 und 8515, welche im N durch eine Böschung und die Zürcher- sowie im W von der Spitalstrasse begrenzt wird. Im SW und SO schliessen einige etwas später realisierte Kettenmehrfamilienhäuser der Überbauung Schönenwerd an, während die südlich angrenzende Kat Nr. 7769 bis heute nicht bebaut wurde und so den Landschaftsgarten auf etwas erhöhtem Niveau nach S hin verlängert.

Objektbeschreibung

Block I (Vers. Nr. 01692) und Block II (Vers. Nr. 01693)

Block I ist ab dem 13. OG ein in der Höhe gestaffeltes Laubenganghochhaus in Vollelementbauweise von 55 m Höhe über einem längsrechteckigen Grundriss von 12.4 × 54.9 m. Insg. beherbergen seine 17 Wohngeschosse elf Ein-, neun Eineinhalb-, 27 Zweieinhalb-, 40 Dreieinhalb und 15 Viereinhalbzimmerwohnungen. In den beiden teilweise offenen Eingangsgeschossen wurden Abstell- und Freizeiträume sowie ein Kindergarten mit umfriedetem Aussenbereich untergebracht (heute nicht mehr genutzt). Block II ist ein formal identisches, jedoch bereits ab dem 7. OG in der Höhe gestaffeltes Laubenganghochhaus von 31.85 m Höhe über demselben Grundriss. Seine neun Wohngeschosse beherbergen 17 Zweieinhalb-, 25 Dreieinhalb und acht Viereinhalbzimmerwohnungen. Im Eingangsgeschoss sind auch hier Abstell- und Freizeiträume untergebracht. Beide Blöcke haben begehbare Dachterrassen und sind mit je einer Tiefgarage unterkellert, wobei die beiden Tiefgaragen durch eine unterirdische Rampe miteinander verbunden sind. Die Wohnungen der beiden Hochhäuser sind auf der Nordseite allesamt über je einen vom Gebäudevolumen abgesetzten und über Brücken mit den Laubengängen verbundenen Aufzugs- und Treppenturm erschlossen. Zudem gibt es jeweils ein offenes, aus Vollelementen zusammengesetztes und skulptural wirkendes Nottreppenhaus, das die Laubengänge ebenfalls über Brücken erschliesst. Da die beiden Hochhäuser spiegelsymmetrisch zueinander platziert wurden, befindet sich der Erschliessungsturm von Block I auf der Nordseite links und die Nottreppe rechts, bei Block II umgekehrt. Die als «Wohnfassaden» konzipierten Südfassaden der Bauten sind geprägt durch die sich regelmässig abwechselnden, grossflächigen Verglasungen und dazugehörigen Betonbrüstungen (heute mit wellblechartigen Brandschutzplatten verkleidet), die in Bahnen übereinander angeordneten Balkone weisen unverkleidete und niedrigere Brüstungen auf und setzen so einen vertikalen Akzent. Die Schmalseiten der Hochhäuser sind einfacher gestaltet und weisen jeweils eine Fensterbahn auf. Die schalungsrohen Oberflächen der schmalseitigen Fensterbrüstungen sowie die Fensterbahn der Aufzugs- und Treppentürme sind bordeaux gestrichen und flankiert von beigen und ockerfarbenen Streifen, was einen leichten dreidimensionalen Eindruck evoziert. Die Laubengänge haben in sattem Rot, Gelb, Grün und Hellblau gestrichene Böden, welche aufgrund des Lichteinfalls jeweils den gesamten Laubengang in ein farbiges Licht tauchen und die Fassade insb. aus der Ferne bunt erscheinen lassen. Urspr.

waren auch die Storen der Südfassade abwechslungsweise grün, blau und gelb (heute vereinheitlicht rot), die verschiedenen Metallelemente der Eingangsgeschosse (Geländer, Fensterfronten und Gitter der Abstellräume) waren rot gestrichen. Zudem zeichnen skulpturale Sichtbetonelemente wie die Rampe und der Aussen-Wendeltreppenaufgang auf der Südseite von Block I, die das zweite Eingangsgeschoss erschliessen, oder die Betonskulptur ganz im O die Südfassade von Block I in künstlerischer Weise aus.

Umgebungsgestaltung (247UMGEBU01692)

Die Umgebung besteht einerseits aus den grossen, flachen und lediglich einzelbaumbestandenen Frei- und Spielflächen im S der Wohnhochhäuser, die, je weiter südlich man sich von den Bauten entfernt, in eine künstliche Hügellandschaft übergehen und dort aufgrund der lauschigen Sitzplätze und Haine sowie durch die grosse Zahl von Hochstämmern und Sträuchern in einen postmodernen Landschaftsgarten übergeht. Der Erschliessungsbereich rund um die Hochhäuser, das Wegsystem und verschiedenen Plätze sind grösstenteils mit den bauzeitlichen Betonverbundsteinen belegt, die Spielplätze weisen meist Kunststoffböden auf. Zeittypische Ausstattungselemente und Spielgeräte wie z. B. Bänke mit Holzbrettern auf zwei abgerundeten Betonsockeln, die Randabschlüsse aus Eisenbahnschwellen, Rutschen, Schaukeln und Wipptiere sind erhalten. Die bauzeitliche Beleuchtung, auf rot gestrichenen Metallrohren montierten Kugelleuchten, wurde seit 2009 sukzessive ersetzt, einzelne Exemplare sind jedoch in Randbereichen der Anlage erhalten. Speziell zu erwähnen sind zudem die vielerorts zu Steingärten oder kleinen Böschungen arrangierten Findlinge sowie die aus Stellriemen geschaffene Freiluftarena im SO von Block I. Ganz im W an der Spitalstrasse befindet sich die Einfahrt zur Tiefgarage von Block I, auf deren Dach Pflanztröge als Absturzsicherung dienen. Nördlich von Block I befindet sich der bereits zur Bauzeit gestaltete Aussenparkplatz.

Wohnhochhäuser

Baugeschichtliche Daten

1965	Erstes Projekt zur Überbauung Schönenwerd (Bebauungsplan) mit insg. sieben Kettenmehrfamilienhäusern und verschiedenen weiteren Gebäuden, Bauherrschaft: Rendal AG, Architekt: P. Sennhauser (o.A.–o.A.) (nicht ausgeführt)
1968	Revision des Überbauungsplans, Architekturbüro: Otto Glaus + R. Lienhard (1963–1967) (nicht ausgeführt)
1971	Baugesuch für zwei Wohnhochhäuser, Architekten: Jean-Pierre Freiburghaus und Otto Glaus
16.03.1972	Baubewilligung für die Erstellung der beiden Wohnhochhäuser als «I. Etappe» der «Überbauung in Schönenwerd», unter Vorbehalt verschiedener Ausnahmegenehmigungen (Gebäudehöhen und -abstände, Wohnungsgrössen u. ä.) durch den Regierungsrat
14.12.1972	Ausnahmegenehmigung durch den Regierungsrat
1975	Teileinsturz von Block I während des Baus
1976	Genehmigung der Umgebungspläne, Landschaftsarchitekten: E. Fritz AG Gartenarchitekturbüro
1977	Fertigstellung der Wohnhochhäuser, Architekten: Glaus, Allemann und Partner Architekten; Fertigstellung der Umgebungsgestaltung
ab 2009	Sanierung der Wohnhochhäuser, dabei insb. Renovation der Küchen und Bäder und der Eingangsgeschosse (neue Verglasungen insb. in den Eingangsbereichen, neue Briefkastenanlage), Grundrissänderungen im 9. OG von Block I (zwei Wohnungen anstelle der Waschküchen, dafür neue Waschküchen im Eingangsgeschoss) sowie Fassadensanierung, dabei Fensterersatz und Einfügen von Brandabschnitten, neue, erhöhte Balkon- und Laubengeländer bzw. Erhöhung der Brüstungen durch zusätzliche Metallhandläufe, neue Rohrhandläufe auf der Nottreppe, Neuanstrich der Nottreppenelemente; in der Umgebung grösstenteils Reinigung, teilweise Ersatz der Betonverbundsteine und der Kunststoffbeläge der Spielplätze, Wiederherstellen teilweise überwachsener Rasenflächen, Auslichten von Sträuchern und teilweise Freilegung von historischen Einzelbäumen, teilweise Neupflanzung von kranken Gehölzen, Sanierung der Randabschlüsse der Rasenfläche (Renovation oder Ersatz der Holzschwellen), Sanierung der Entwässerung, Renovation der Bänke, Ersatz der bauzeitlichen Abfallbehälter und Lampen, teilweise Ersatz der Spielgeräte, Bauherrschaft: Anlagestiftung RIGI, Architekten: Leutwyler Partner Architekten, Landschaftsarchitekten: Hager Landschaftsarchitektur AG
2014	Anbringen eines Schutzdachs für den Aussenbereich des Kindergartens an der Südfassade von Block I

Literatur und Quellen

- Archiv der Stadtverwaltung Schlieren.
- Dieter Schnell, Die Architekturkrise der 1970er Jahre, Baden 2013.
- Hans Aregger und Otto Glaus, Hochhaus und Stadtplanung, Zürich 1967.
- Inventar der kulturhistorischen Objekte Schlieren, bearbeitet von vestigia, Schlieren 2010, Objekt-Nr. BA0153.
- Jahrheft von Schlieren, Bauen in Schlieren. Vom Bauerndorf zum Wirtschaftszentrum, hg. von Stadt Schlieren, Kommission Ortsgeschichte, Schlieren 2017.
- Ueli Lindt, Glaus, Otto, in: Architektenlexikon der Schweiz, 19./20.Jahrhundert, hg. von Isabelle Rucki und Dorothee Huber, Basel/Boston/Berlin 1998, S. 223–224.

Kanton Zürich
GIS-Browser (http://web.maps.zh.ch)

Inventarrevision Denkmalpflege

© GIS-ZH, Kanton Zürich, 01.11.2018 09:54:11

Massstab 1:1250

0 10 20 30m

Diese Karte stellt einen Zusammenzug von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Rechtsverbindliche Auskünfte erteilen allein die zuständigen Behörden.
Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzziels zu verstehen und stellt keine Inventareröffnung im Sinne von LS 700.1 § 209 Abs. 2 (PBG) dar.

Zentrum: [2674712.53,1249999.81]

Wohnhochhäuser

Wohnhochhäuser, Block I (Vers. Nr. 01692), Ansicht von NW, 31.10.2018 (Bild Nr. D101149_32).

Wohnhochhäuser, Block I (Vers. Nr. 01692), Aussentreppe an der Südfassade, 31.10.2018 (Bild Nr. D101149_39).

Wohnhochhäuser, Block I (Vers. Nr. 01692), Detail Fassadengestaltung, 31.10.2018 (Bild Nr. D101149_46).

Wohnhochhäuser, Block I (Vers. Nr. 01692), Feuertrappe und Laubengang, 31.10.2018 (Bild Nr. D101149_61).

Wohnhochhäuser, Block II (Vers. Nr. 01693), Fluchttreppe, Ansicht von NW, 31.10.2018 (Bild Nr. D101149_83).

Wohnhochhäuser, Block II (Vers. Nr. 01693), Ansicht von S, 31.10.2018 (Bild Nr. D101149_86).

Wohnhochhäuser

Wohnhochhäuser, Umgebungsgestaltung (247UMGEBU01692), 31.10.2018 (Bild Nr. D101149_73).

Wohnhochhäuser, Block I (Vers. Nr. 01692), 31.10.2018 (Bild Nr. D101149_36).